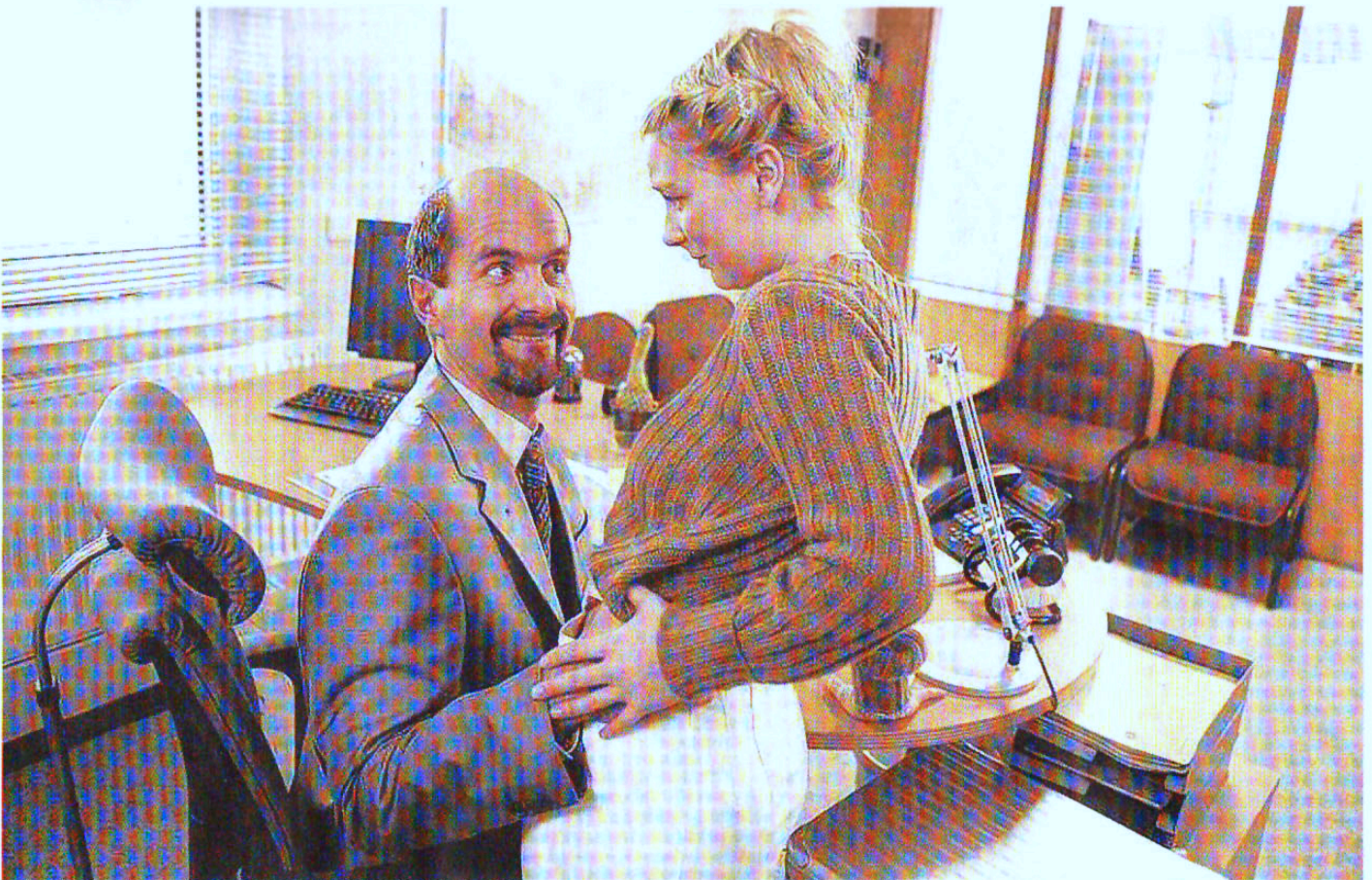


Wenn Arbeit Lust auf mehr macht

Was geht und was nicht geht bei der Liebe im Büro? Studien zeigen: Beliebt ist sie



Wie wär's mit uns? Sieht jetzt nicht romantisch aus, kann aber romantisch sein. Liebe am Arbeitsplatz ist beliebt, nicht nur bei Stromberg.

Foto: Willi Weber / ProSieben

Kirsten Simon

Ruhrgebiet. Erst die Arbeit, dann das Vergnügen – klingt vernünftig. Also langweilig. Es geht auch anders. Aufregend. Warum nicht Arbeit und Vergnügen verbinden? Knutscheri am Kopierer, ein Küsschen im Besprechungsraum. Liebe am Arbeitsplatz ist keine Seltenheit. Laut einer Studie des Meinungsforschungsinstituts Gewis hatte jeder fünfte Berufstätige schon einmal eine Beziehung im Job. Jeder Vierte davon hat sogar einen der Kollegen geheiratet.

„Eine Firma kann so etwas nicht verbieten oder gar vertraglich unterbinden. Das wäre ein Eingriff ins Persönlichkeitsrecht“, sagt der Essener Rechtsanwalt Volker Schröder.

Problematisch werde die ganze (Beziehungs-) Kiste nur dann, wenn die Arbeit darunter leidet. Wenn der Mitarbeiter während der Arbeitszeit seine Energie also in die Zweisamkeit mit der attraktiven Kollegin steckt. Wenn er lieber ihre Bluse als seine Dienst-Mails öffnet. Oder

wenn's aus ist, und man sich plötzlich unversöhnlich gegenüberstelt und streitet.

„Wer seine Arbeitskraft auf diese Weise verschleudert, kann sehr wohl abgemahnt oder in eine andere Abteilung versetzt werden“, warnt Schröder. Genau genommen müssten sich Mitarbeiter für die Dauer ihrer Zuwendung also ausstempeln, falls sie gar nicht mehr an sich halten können. Damit keine wertvolle Arbeitszeit verloren geht.

Einige Chefs sehen es aber sogar durchaus gerne, dass

ihre Mitarbeiter sich so gut verstehen. Wenn die Arbeit Lust auf mehr macht. „Ich befürworte das. Es stärkt doch die Bindung zum Betrieb“, sagt Ulrich Froese, Geschäftsführer der Augusta Krankenhaus-Anstalt in Bochum.

Konstellationen gibt es in seinem Haus einige: Apothekerin mit Arzt, Krankenschwester mit Arzt, Ärztin mit Arzt ... „Ich unternehme dagegen nichts. Im Grunde geht es mich noch nicht einmal etwas an“, sagt Froese. Aber es komme vor, dass Beteiligte auf

eigenen Wunsch die Station wechseln. Um Tratsch und bösen Worten der Kollegen vorzubeugen.

Anwalt Volker Schröder sagt, dass es aus rechtlicher Sicht völlig egal ist, ob die Mitarbeiter untereinander anbandeln oder ob ein Liebender aus einer anderen Hierarchiegruppe, nennen wir ihn Chef, mitmacht. Aber Schröder warnt: „Wenn es aus ist, sitzt der Chef am längeren Hebel.“ Dann folgt dem Abschied von der Liebe womöglich auch der Abschied vom Job.